

Panorama v. 04.05.2023

Globale Mindeststeuer: Reeder werden verschont

Anmoderation

Anja Reschke:

„Es ist Erntezeit. Und die fällt in diesem Jahr besonders gut aus. Die Rede ist nicht von Spargel, der ist auch lecker, sondern gerade ist Dividendensaison. So heißt die Zeit zwischen März und Mai, in der die Unternehmen Gewinne an Aktionäre ausschütten. Rund 75 Milliarden Euro zahlen deutsche Aktiengesellschaften dieses Jahr – so viel wie noch nie. Das ist schön für Unternehmen und schön für Aktionäre. Nur der Staat kriegt nicht immer das vom Kuchen ab, was ihm eigentlich zustände. Denn seit Jahrzehnten verlagern vor allem große Konzerne ihre Gewinne immer mehr in sogenannte Steueroasen und entgehen damit der Körperschaftssteuer zu Hause. Damit soll ab 2024 Schluss sein, die Politik will die globale Steuerflucht eindämmen. Keine Schlupflöcher mehr. Stefan Buchen.“

Die großen Unternehmen endlich zur Kasse bitten. Der weltweiten Steuerflucht ein Ende setzen. Das hatte sich Olaf Scholz bereits als Finanzminister vorgenommen. Und sich für eine globale Mindeststeuer von 15 % eingesetzt, mit Erfolg.

O-Töne

Olaf Scholz, SPD

Bundesfinanzminister 2018-2021:

„Viele Konzerne finden Wege, überhaupt keine Steuern zu zahlen“ (04.06.2021)

„Die Mindeststeuer bringt die Demokratie nach vorne“ (09.07.2021)

„Steuerflucht wird für Großunternehmen schwieriger“ (05.06.2021)

15 Prozent Mindeststeuer sollen alle großen Firmen weltweit ab 2024 zahlen, keine Schlupflöcher mehr. Hat etwa eine deutsche Firma eine Tochter in der Karibik, die dort bisher nur 3 Prozent Steuern zahlt, gibt es fortan zwei Möglichkeiten: entweder das Steuerparadies erhöht den Satz auf 15 Prozent oder der deutsche Fiskus zieht die restlichen 12 Prozent bei der Muttergesellschaft ein. Die Wirtschaft findet das Projekt lästig. Nach unseren Recherchen haben viele Branchen hinter den Kulissen versucht, eine Generalbefreiung von der globalen Mindeststeuer zu bekommen – ganz respektvoll. Bei der Weltwirtschaftsorganisation OECD erbaten sie eine Ausnahme für sich, von High-tech- bis Pharma.

O-Ton

Achim Pross, OECD

Weltwirtschaftsorganisation:

„Wir haben hier jeden Sektor, wie Sie sich vorstellen können, gehabt. Wenn Sie uns besteuern, stirbt der Mensch. Also wir hatten also wirklich jede Variante, jede einzelne Branche. Das Gewerbe, was gar nicht genügend Gewinn macht, wollte raus. Die Größten wollten raus. Wir haben aus von jeder und jedem irgendwie gehört, dass man doch ganz besonders sei.“

Das schlagende Argument der Branchenverbände: wir sind unique, ganz besonders.

O-Ton

Achim Pross, OECD

Weltwirtschaftsorganisation:

„Das glauben wir ja alle als Menschen. Wir sind alle ganz besonders. Und auch als Industrien - ich glaube, das ist die Natur des Menschen.“

Achim Pross war für die Weltwirtschaftsorganisation OECD führend an Konzept und Ausarbeitung der globalen Mindeststeuer beteiligt. „Global“ soll heißen: keine Schlupflöcher, keine Ausnahmen mehr. Aber: es kam nicht so.

O-Ton

Achim Pross, OECD

Weltwirtschaftsorganisation:

„Wenn Sie in den Branchen schauen, gibt es im Prinzip eine einzige Branche, auf die die Mindeststeuer keine Anwendung findet, und das ist die internationale Schifffahrt.“

An erster Stelle der Containertransport übers Meer. Neun Großreedereien haben den Weltmarkt unter sich aufgeteilt. Bereits seit Jahrzehnten wird der Seeverkehr, etwa auch die Kreuzschifffahrt, von normalen Steuern verschont. Und nun steht fest, dass die Erträge aus dem Seeverkehr von der neuen Mindeststeuer ausgenommen werden. Wie haben die Reedereien das geschafft? Wie haben sie argumentiert, damit sie die Steuerbefreiung bekommen? In Eingaben an die OECD schreibt die Schifffahrtslobby: Unsere Einkünfte generieren wir auf der hohen See, außerhalb des Territoriums irgendwelcher Staaten. Uns zu besteuern wäre verwaltungstechnisch extrem kompliziert. Und im übrigen: seit 100 Jahren gibt es einen Konsens, dass wir nicht besteuert werden, wie die anderen.

O-Ton

Olaf Merk

International Transport Forum, OECD:

„Sie haben sich geistig ganz schön angestrengt, um ihr Anliegen zu rechtfertigen.“

Olaf Merk ist Schifffahrtsexperte bei der OECD. Mit Staunen beobachtet er seit Jahren Aufstieg und Machtfülle der Reedereien, bei gleichzeitiger Steuerbegünstigung. Die Reedereien sagen: wir sind halt wichtig für die Wirtschaft und sogar für Militärstrategie und nationale Verteidigung. Will die Branche uns damit sagen, dass im Krieg AIDA-Schiffe die Bundeswehr an die Front bringen sollen und dass ihr deshalb die Befreiung von der Mindeststeuer gebührt? Die Containerreedereien verbuchen derweil Rekordgewinne. CMA CGM, der Riese aus Frankreich etwa: 23 Milliarden Euro im Jahr 2022. Und Maersk aus Dänemark: 28 Milliarden.

O-Ton

Olaf Merk,

International Transport Forum, OECD:

„In manch einem Land sind die Reedereien die gewinnträchtigsten Unternehmen überhaupt. Diese Gewinne sind historisch, so erfolgreich waren diese Konzerne noch nie in der Geschichte.“

Vorne dabei auch Hapag-Lloyd aus Hamburg mit einem Gewinn von 17 Milliarden Euro. Reedereien wie Hapag-Lloyd zahlen seit langem eine Art von Steuer, die sogenannte „Tonnagesteuer“. Die steigt aber nicht mit dem Gewinn, sondern orientiert sich an der Tonnage, am Ladevolumen des Schiffs. In guten Jahren ist das besonders vorteilhaft für die Unternehmen. 2022 war so eins. Im März präsentiert Hapag-Lloyd seine Rekordzahlen an der Hamburger Binnenalster. Journalisten dürfen sich per Video zuschalten. Vorstandschef Rolf Habben Jansen drückt sich in der Managersprache aus. ...“a net cash position which is very significant.“ Auf deutsch: unsere Kasse ist voll. Wir nutzen die Chance für eine Frage zur Befreiung von der Mindeststeuer.

O-Töne

Panorama: „Warum halten Sie es für angemessen, dass Reedereien wie Hapag-Lloyd von der Mindeststeuer befreit werden?“

Rolf Habben Jansen, Vorstandsvorsitzender Hapag-Lloyd: „Würdest Du die Frage beantworten, Mark?“

Mark Frese, Hapag-Lloyd, Chief Financial Officer: „Ja klar, kann ich machen. Die Befreiung der Schifffahrt von dieser neuen Steuer hat den Zweck, diesen Wirtschaftssektor in Europa zu stärken. Es geht hier nicht nur um Deutschland.“

Panorama: „Denken Sie nicht, dass Sie sich die 15 Prozent Mindeststeuer leisten könnten?“

Mark Frese, Hapag-Lloyd, Chief Financial Officer: „Doch, könnten wir.“

Panorama: „Ah, könnten Sie.“

Dann möchte der Chef uns doch noch was sagen, lädt uns eine Woche später in die Firmenzentrale ein. Habben Jansen ist auch Co-Chef des Branchenverbandes, der sich für die Befreiung der Schifffahrt von der globalen Mindeststeuer eingesetzt hat. Das bisherige Steuer-System habe sich bewährt, meint er.

O-Töne

Rolf Habben Jansen, Vorstandsvorsitzender Hapag-Lloyd: „Unterm Strich war das ne Regelung, die eigentlich sehr gut funktioniert hat, auch für die ganze europäische Schifffahrt, ob das jetzt große oder kleine Unternehmen sind. Und deswegen haben wir gesagt, wäre es sinnvoll, diese Regelung beizubehalten.“

Panorama: „Wieviel Steuern haben Sie fürs letzte Jahr bezahlt?“

Rolf Habben Jansen, Vorstandsvorsitzender Hapag-Lloyd: „Ich meine, Sie wissen auch. Im letzten Jahr sind die Steuern sehr niedrig, weil das waren zwei außerordentliche Jahre.“

Panorama: „Ich habe ausgerechnet: irgendwas zwischen 1,1 und 1,2 Prozent haben Sie an Steuern bezahlt. Kommt das hin?“

Rolf Habben Jansen, Vorstandsvorsitzender Hapag Lloyd: „Wenn Sie sich die Ergebnisse anschauen für das letzte Jahre, dann stimmt das. Wenn man nur diese zwei Ausnahmejahre sieht, dann ist der Steuersatz natürlich sehr niedrig. Man muss aber, wenn man redet über ein Steuerregime, kann man nicht nur sich auf zwei Jahre fokussieren, aber muss auch die Periode vorher und nachher in Betracht nehmen, bevor man überlegt, ob man was ändern möchte.“

Auch künftig dürfte es gute Jahre mit sehr geringen Steuern geben. Im Geschäftsbericht sagt Hapag-Lloyd deshalb: die Einführung einer globalen Mindestbesteuerung könnte sich negativ auf die Rentabilität auswirken.

O-Ton

Olaf Merk,

International Transport Forum, OECD:

„Was in den letzten Jahren passiert ist, kann sich jederzeit wiederholen. Die Branche sagt: die Jahre waren außergewöhnlich. Aber was viele nicht wissen: hohe Gewinne könnten in diesem Sektor mit wenigen Großkonzernen mehr und mehr zur Normalität werden.“

Hohe Gewinne, kaum Steuern. In Hamburg verdient EIN Mann besonders gut daran. Klaus-Michael Kühne. Ihm gehören 30 Prozent der Aktien von Hapag-Lloyd. Hier ein Empfang zum 175ten Firmenjubiläum vor einem Jahr im Rathaus. Kühne kassierte 2022 eine Dividende von 1,9 Milliarden Euro.

O-Ton

Klaus-Michael Kühne, 20.05.2022

Großaktionär von Hapag Lloyd:

„Das ist zu viel. Wesentlich zu viel. Das ist ein Anachronismus. Da es das in allen anderen Branchen nicht gibt, finde ich´s auch ein bisschen komisch, sage ich ehrlich.“

Aber was wird er jetzt sagen? Denn dieses Jahr bekommt Kühne eine Dividende von 3,3 Milliarden Euro. In der Schifffahrt lässt sich viel Geld verdienen. Die Befreiung von der Mindeststeuer wurde von Regierungen beschlossen. Welche Staaten sich besonders dafür eingesetzt haben, darf der OECD-Experte nicht verraten.

O-Ton

Achim Pross, OECD

Weltwirtschaftsorganisation:

„Ich kann jetzt hier nicht in die Verhandlungen eintreten, wer hat was gesagt und welcher Staat hat welche Position bezogen. Jeder bringt seine Zutaten mit. Hier ist ein großer Backvorgang. Und dann kommt´s eben zu einem bestimmten Ergebnis.“

Jedenfalls hat auch Scholz der Freistellung der Schifffahrt von der Mindeststeuer zugestimmt. Das Kanzleramt sagt auf Anfrage, die Schifffahrt sei nun mal was Besonderes. Die Experten meinen hingegen: Ein Naturgesetz für die Privilegierung der Reeder gebe es nicht.

O-Ton

Achim Pross, OECD

Weltwirtschaftsorganisation:

„Hätte man´s auch anders machen können? Natürlich! Die Schwerkraft diktiert nicht, dass die Schifffahrt draußen ist.“

Beitrag: Stefan Buchen, Gesine Enwaldt, Melanie Stucke

Kamera: Torsten Lapp, Stephanie Reinsch, Michel Struve

Schnitt: Andreas Fette, Hauke Kleinschmidt, Andreas Wilken-Keeve